

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 45

Rubrik: Telespalter : Röhren auf der Karlswiese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

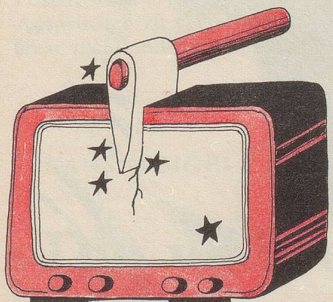


NEBIS

WOCHENSCHAU

- **Pressewald.** Bericht von der Holzerfront: Leider Nichts Neues.
- **Zensurzeit.** In Luzern konnte man auf Plakätchen lesen: «Was passiert bei der LNN – siehe «Vaterland» und «Luzerner Tagblatt». Eine Empfehlung der LNN-Redaktion.»
- **Zack.** Süss: Toblerone. Bitter: Ohne Tobler.
- **Sicht.** Die nächste Unfallverhütungsaktion läuft unter den Stichworten «Vorsicht, Rücksicht, Nachsicht». Also jetzt schon: Brille putzen!
- **Das Wort der Woche.** «Bequemschuhladen» (gefunden im Inserat eines «Spezialisten im entweder-oder für Ihre Füsse»).
- **Mit Humor geht's besser.** Als Vertreter einer Aktion «Frost gegen Frust» überreichten festlich gewandete Jugendliche dem Zürcher Stadtrat für seine Verdienste um ein frostiges Klima in der Stadt den «Goldenen Eisbären».

- **Poing!** SP-Präsident Hubacher wirft der FDP eine «liederliche Defizitpolitik im reichsten Land der Welt» vor ...
- **Dilemma.** Den Bibelspruch, dass Geben seliger ist als Nehmen, in Ehren, doch sollte der Bund nicht seit zehn Jahren jährlich eine Milliarde Franken mehr ausgeben als einnehmen.
- **Erholung.** Die Regionalplanung kennt seltsame Begriffe. Da kann zum Beispiel ein Friedhof in der Intensiverholungszone liegen.
- **Die Frage der Woche.** Würden Gurtgegner in einem abstürzenden Flugzeug den Fallschirm als Eingriff in die persönliche Freiheit ablehnen?
- **Alternativkultur.** Demonstration gegen das Karajan-Gastkonzert in Bern, frei nach Goebbels: «Wenn ich das Wort Kultur höre, entsichere ich meinen Farbbeutel.»
- **Qualm.** Ein vom dänischen «Kampf dem Krebs»-Verein ausgerufenen rauchfreier Tag erstickte im Zigarettendunst.
- **Presse.** Die altehrwürdige «Times», seit langem in roten Zahlen und Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften, ist zu verkaufen. «Times» is no money.
- **Tempo.** Der Vatikan rehabilitiert Galileo Galilei, der 1633 die Lehre von der Bewegung der Erde abschwören musste. Und Rom bewegt sich doch!
- **Karl Kraus sagte:** «Es ist die äusserste Undankbarkeit, wenn die Wurst das Schwein ein Schwein nennt.»



TELESPALTER

Röhren auf der Karlswiese

Gleich zweimal innert einer Woche geriet ich durch Knopfdruck in den deutschen Wald, worin es in diesen Wochen wieder munter knallt. Obschon das einschlägige Liedschaffen – wie etwa die volkstümliche Weise «Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst» – im deutschen Gemüt klaftertief wurzelt, zeigt uns das Fernsehen zumeist die unbekanntere Seite des edlen Weidwerks: die Hege und Pflege.

Darüber gibt's freilich keine Volkslieder, dafür aber bestritten im Südwestfunk-Report «Beobachtungen bei der Hirschbrunft» die Hirsche selber den Gesangspart. «Das Alter der Hirsche erkennt man an der Tiefe der Stimme», erklärte der Hirschvater, der mitsamt den Fernseh-

menschen, notdürftig mit Strauchwerk getarnt, am Rande der Karlswiese stand. Denn zur Ergötzung der millionenfach zu Hause auf dem Sofa lauernden Tierfreunde trat jeweils ein Rudel dieses Edelwildes aus freier Wildbahn in die Lichtung hinaus.

Das Kamera-Auge saugte sich am Platzhirsch fest, einem stattlichen Zweiundzwanziger, dessen alpherhobisches Röhren schauerlich durch den stillen Forst hallte. Seine sonstigen Brunft-Aktivitäten erschöpften sich in drohenden Zwischenepisoden zur Vertreibung jüngerer Freier aus seinem Harem. Nebstdem begab sich zwei Tage lang nichts auf der Karlswiese, um so mehr aber offenbar im dunklen Tann, denn nach dieser Filmpause erschien das gleiche Rudel mit einem anderen Platzhirsch. Also schilderte der Hirschvater diesen Wechsel der Hauptdarsteller: «Der Zweiundzwanziger ist nun etwas geschwächt, er überlässt einem Sechszehnder für ein paar Tage die Führung des Rudels, das bei diesem Hirsch bleibt, bis auch er geschwächt und abgeschlagen ist.»

Wie verheissen, schlafte auch er bald ab und wurde im Geweihtduell mit einem weiteren Sechszehnder «abgeschlagen». Das Imponiergehabe des Siegers machte der Heger dem unsichtbaren Publikum verständlich: «Jetzt, nachdem er die Spiesser vertrieben hat, geht er im Stech-

schrift; das ist der Stolz.» Endlich warf der kommentierende Hirschvater auch einmal einen Blick auf die Hirschweibchen, die während der Abfolge solcher Machtkämpfe unbeirrt weiterästen: «Die Kühe bleiben total gleichgültig.» Sie schienen in der Tat schon so emanzipiert zu sein, dass ihnen die patzige Angeberei der Männchen nicht im geringsten mehr imponierte. Nur einmal ertappte der fachkundige Späher einen neuen Rudelführer, der hinter einem anmutigen Hirschmädchen herlief: «Er treibt eine Kuh, er ist den ganzen Tag so auf den Beinen, denn er hat ein sehr grosses Rudel zu versorgen.» Das war die einzige, diskrete Anspielung auf die für das Fernseh-Familienprogramm nicht näher erläuterte, epidemisch um sich greifende Schwächung rüstiger Platzhirsche. Denn im Gegensatz zu den Akteuren und Aktrizen der Humansex-Filme treiben es selbst die abgebrühten Show-Hirsche von der Karlswiese nicht vor der Kamera. *Telespalter*

WERNER REISER

Kurznachruf

Seine Finger wirkten ungemein sympathisch.
Er hat sie sich oft verbrannt.

